

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914

309 (7.11.1914) Erstes und Drittes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
1.80, in den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.22. Am Post-
schalter abgeholt 1.80.
Eingelassener 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Angelogen:
Die einseitige Kolonialpolitik
ob. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeitung 50 Pfennig.
Abonn. nach Tarif.
Anzeigen: Annahme:
größere spätest. bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

111. Jahrg. Nr. 309.

Samstag, den 7. November 1914

Erstes Blatt.

Gesetzgebung: Gustav Nepperth; verantwortlich für Politik: M. Holzinger; für Baden, Vokales und
für Amerike: P. Kuhnmann. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H.,
Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die

Handel: G. Gerhardt; für Neuigkeiten: S. Weid; für Sport u. Vermischtes: S. B.; G. Gerhardt;
familiäre in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 4. Tel.-Amt
Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigelegt ist.

Italienische Stimmungen.

(Von unserem Korrespondenten.)
Rom, 4. November.
Die bisher vierteljährige Dauer des Krieges hat
das Gute gehabt, daß auch die Neutralen zur Be-
sonnenheit und vielfacher Korrigierung falscher
Vorstellungen erzogen wurden. In Italien z. B.
gewinnt offenbar der Wille zur Wahrheit gegen-
über veralteten nationalen Leidenschaften und
weniger ehrenwerten demagogischen Verführungs-
künsten langsam, aber ständig an Boden. So
veröffentlichte die „Tribuna“ vor einigen Tagen
eine Darstellung des militärischen Kräfteverhält-
nisses zwischen den Zentralmächten und dem Drei-
verbände, die durch ihre ruhige, objektive Hal-
tung und ihre Ergebnisse gleichermaßen bei ihren
Belagern Eindruck machen mußte. Dieser Leitartikel
hob vor allem die fast unerschöpfliche militärische
Reservekraft Deutschlands hervor. Wenn wohl
die Truppen erster Linie auf deutscher und fran-
zösischer Seite sich einander als ebenbürtig er-
weisen hätten, so sei bei den Deutschen die zweite
Linie, die bisher fast allein den Kampf gegen die
russischen Riesenheere zu führen gehabt habe, der
französischen zweifellos überlegen. Der Verfasser
scheut sich auch nicht, den Grund für diese er-
freuliche Tatsache anzugeben, nämlich die strenge
Ordnung und Vorbereitung in dem deutschen Mil-
itärhaushalt, den er militärische Hierarchie nennt,
während in Frankreich politische — vor allem
Wahlrückfragen — zu oft veranlaßt hätten, daß
die Bequemlichkeit des Beurlobenstandes nicht
sehr gestört wurde. Außerdem sei aber in Deutsch-
land noch ein ganz neues „drittes Heer“ im Ent-
stehen begriffen, dem die Franzosen überhaupt
nichts würden entgegenstellen können. Auch für
dieses dritte Heer sei durch die bewundernswür-
dige Organisation und Voraussicht Ausbildungs-
personal und Ausrüstung vorhanden. Bei den
Franzosen müsse es daran aber jetzt schon hapern,
denn sonst sei es unverfänglich, daß sie nicht
schon jetzt während der ersten Kriegesphase durch
Aufziehung des letzten Mannes und mit Hilfe von
ihren Kolonialtruppen und Verbündeten sich eine
unabhängige Ueberlegenheit über das doch nicht
vollständig deutsche Heer sicherten. Der Ent-
schluß Humbert werde also in bezug auf die
Kriegsleistungen wohl recht gehabt haben.

Solche kühnen Ausführungen in einem viel-
gelesenen Blatt sind deshalb so wichtig, weil auch
das deutsch- und österreichfeindliche Publikum auf
den wahrscheinlichsten Ausgang des Riesenkampfes
hingewiesen wird und d. h. zugleich auf das Ri-
siko einer Parteinahme auf der „falschen Seite“.
Einen andern Weg schlägt der „Popolo
Romano“ ein, wenn er betont, daß die italienische
Armee wohl in der Lage sein könnte, den Aus-
schlag für den Sieg einer der ringenden Mächte-
gruppen zu geben, daß es für Italien aber nie
gutsamachende Ehrlosigkeit bedeuten würde, über
Nationalen, mit denen es lange in einem Defensiv-
bündnis gestanden hat, grundlos herzufallen.
Wir wissen, daß viele Italiener gerade diesem
Standpunkte männlicher Ehrenhaftigkeit zustim-
men, glauben aber doch, daß die ruhige Ab-
wägung, wie sie in jenem Artikel der „Tribuna“
heraustrat, für die meisten nicht weniger ein-
drucksvoll ist. Gerade in diesen letzten Tagen
haben die Gegner der italienischen Neutralität
in der türkischen Kriegsteilnahme ein neues Ar-
gument zu ihren Gunsten finden zu können ge-
glaubt. England hat nebeneinander starke Dro-
hungen und Lockungen angewandt. Es hat
höchstwahrscheinlich Italien nichts Geringeres als
die Mitherrschschaft am Nil angeboten, wenn es jetzt
auf die Seite des Dreiverbändes trete. Italienische
Blätter haben daran erinnert, daß schon einmal
Italien zur Teilnahme aufgefordert habe. Das
war natürlich nur im Hinblick auf den damaligen
Hauptfeind Englands und Italiens, nämlich
Frankreich, gesehen. Die italienischen Staats-
männer scheuten sich damals vor der Löwen-
haltung, und erst während der Tripoliteroberung
haben die Italiener ja die afrikanische Uneigen-
nützigkeit Englands im Kleinen erfahren, als es
jede Berechtigung das Solungebiet für sich
eintrieb. Trotzdem darf man nicht verkennen,
daß die Ausdehnung des Krieges auf den nahen
Orient, mit der Aussicht, daß die Balkanstaaten
rühiger oder später mithineingezogen werden, die
italienische Stellung schwer und ziemlich peinlich
gestaltet. Auch die türkische Bereitwilligkeit, die
türkische Bewegung von Lybien fernzuhalten,
konnte nicht auf jeden beruhigend wirken. Wich-
tig muß das natürlich wieder werden, ob auch hier
das anderseitige Risiko groß genug erscheint.
gegen den Eroberer entkommen würden, eine be-
trächtliche italienische Heeresmacht gebunden blei-
ben würde, ist einleuchtend. Außerdem gibt es
auch gerade in Italien viele Kenner der Verhält-
nisse im Orient, die es jetzt in den Blättern offen

ausprechen, daß England alle Ursache habe,
wegen der panisiamitischen Bewegung sehr in
Sorge zu sein, so z. B. im „Mattino“ und in der
„Perseveranza“. Freilich gerade die „Tribuna“
war von dem türkischen Entschluß sofort sehr
wenig erbaut. Der Zerfall der Türkei war eben
auch in Italien für einige Politiker zu einem be-
quemen Dogma geworden. Für eine Sicherung
des wichtigsten italienischen Interesses ist aber
jetzt durch die Besetzung Salonas gesorgt. Herr
Sonnino, der neue Minister des Auswärtigen
im Kabinett Salandra, ist selbst in Kairo ge-
boren. Er wird gewiß entscheiden, daß Italiens
Interessen durch Salonas besser als durch ein
großes Risiko gewahrt werden. Und Giolitti,
wieder einmal der „kommende Mann“, dürfte —
heute wenigstens — diese Ansicht teilen.

Die Seeschlacht bei Santa Maria.

Unsere Marine feiert wirklich nicht. Daheim,
an der vielumfahrenden englischen Küste führt sie
eine Kanonenowerture auf, bei der den Briten
schon Hören und Sehen vergangen ist. Und fast
gleichzeitig liefert sie fern im Stillen Ozean an
der südamerikanischen Küste ein regelrechtes schnei-
des Seesgefecht, deren Ergebnis nach einer
Stunde heißt: Ein englischer Panzerkreuzer mit
Mann und Maus gesunken, ein anderer völlig
kampfunfähig gemacht, der später ebenfalls sank,
ein weiterer englischer Kreuzer ernstlich
beschädigt und in Begleitung eines dritten eng-
lischen Schiffes in der Dunkelheit entkommen.
Dagegen haben nach dem Bericht der „Times“
die deutschen Schiffe kaum gestitten. Nur zwei
Mann wurden verlegt.
Zum erstenmal hat hier also ein Kampf zwischen
zwei etwa ebenbürtigen kleinen Geschwadern
Deutschlands und Englands auf dem Weltmeer
stattgefunden und mit einem entschiedenen Siege
der Deutschen geendet. Der Ruf britischer Un-
besiegbarkeit oder auch nur Ueberlegenheit zur
See hat einen gehörigen Stoß erhalten und kann
sich von jetzt an nur noch auf die materiell größere
Zahl der Schiffe stützen. Wir wollen die im si-
cheren Hinterhalt lauender Riesenflotte des Feindes
in der Nordsee gewiß nicht unterschätzen, aber
immer leuchtender wird uns die Wahrheit zur
Gewissheit, daß die Zahl allein nicht den Aus-
schlag gibt, und dankbaren Hergens streichen wir
den 1. November für immer rot an in unserem
nationalen Gegenwarts- und Zukunftstafel.
Nicht nur die todesmutige Tapferkeit und blühes-
schnelle Entschlossenheit sind es ja, die den Sieg
an der chilenischen Küste ermöglicht haben. Nicht
mindestens bewundernswürdig ist ebenso wie bei den
Bravourleistungen von „Emden“ und „Karls-
ruhe“ die überlegene, alle Möglichkeiten berech-
nende und ausnützendes Strategie der Führer.
Und auch hier trägt nicht zuletzt „langer Jahre
rastloses Streben“ seine das Vaterland beglückende
Frucht.

Noch eins. Daß dieser Sieg erfochten wurde,
daß unsere sieggetrännten Schiffe auf kurze Zeit
nach Valparaiso einlaufen konnten, ist zugleich
ein erfreulicher politischer Nebengewinn. Man
weiß ja, daß nirgends in Südamerika das Deutsch-
tum sich so günstiger Lebensbedingungen erfreut
und von dem spanischen Mißbürger so geschätzt
wird, wie in Chile. Die von General Körner
organisierte chilenische Armee erinnert sofort auch
äußerlich an deutsche Truppen. Diese selbst-
gewählte Anlehnung an das deutsche Vorbild ist
den Chilenen von andern Südamerikanern oft
höhnlich verächtlich worden, denn sonst nicht dort
unten Paris und London durchaus Trumpf. Die
tüchtigen Chilenen haben sich nicht beirren lassen,
und jetzt erleben sie an der eigenen Küste eine
Probe deutschen Könnens, das von ihnen sicherlich
den Nachbarn in Buenos Aires und anderswo
nicht vorenthalten wird und so sehr drastisch auf
die Neuterlügen wirken muß. Vor allem gön-
nen wir das stolze Siegesgefühl unseren deutschen
Landsleuten drüben, die ihre gegen alle Lügen
tapfer ausharrende sehsüchtige Zuversicht nun
so herrlich belohnt und gestärkt sehen dürfen.
Die Engländer mögen sich nun weiter ruhig den
Kopf über die deutschen Erfolgsmöglichkeiten zer-
brechen, wie sie es über Plymouth tun.
Die ganze Londoner Presse ist der Ansicht, die
deutschen Schiffe hätten nur durch Verrat un-
beschädigt durch die Minensfelder kommen können.
Die Deutschen müßten mit Hilfe eines umfang-
reichen Spionagesystems in den Besitz der neuesten
Karten gelangt sein, auf denen die Minensfelder
eingezeichnet sind. In dieser Hinsicht gleichen die
Engländer ihren Bundesbrüdern in Frankreich,
die auch nach jeder Niederlage Verrat! schreien.

Der in Grund geschossene Panzerkreuzer „Mon-
mouth“ ist 1911 vom Stapel gelaufen, hatte 9950
Tonnen Wasserverdrängung und 540 Mann Besatzung.
Er lief 23,9 Seemeilen und war armiert mit 14 15-

Zentimeter-, 8 7,6-Zentimeter- und 3 4,7-Zentimeter-
Kanonen. — Der Panzerkreuzer „Good Hope“, der
ebenfalls gesunken ist, stammte aus dem gleichen Jahr.
Er hatte 14 300 Tonnen und 900 Mann. Seine Armie-
rung bestand aus 2 23,4-Zentimeter-, 16 15-Zentimeter-,
12 7,6-Zentimeter- und 3 4,7-Zentimeter-Kanonen. Er
lief 23,8 Seemeilen. — „Glasgow“ ist ein geschüt-
zter Kreuzer von 4900 Tonnen. — Der Name „Draculo“
ist im Verzeichnis der englischen Marine nicht zu
finden.

Der Verlauf der Seeschlacht.

(Eigener Drahtbericht.)
London, 6. Nov. Die „Times“ erhält folgen-
den Bericht über die Seeschlacht an der Küste von
Chile: Vier deutsche Kreuzer, darunter
„Scharnhorst“ und „Gneisenau“, griffen
am Sonntag die englischen Kreuzer „Mon-
mouth“, „Good Hope“ und „Draculo“ bei
Eintritt der Nacht in der Nähe der Insel Santa
Maria an. Der Kampf dauerte mehr als eine
Stunde. „Good Hope“ wurde derart beschädigt,
daß er gezwungen war, unter dem Schutz der
Dunkelheit zu fliehen. „Monmouth“ versuchte
zu fliehen, wurde aber von einem kleinen deutschen
Kreuzer angegriffen und sank, nachdem er einige
Treffler erhalten hatte. Unglücklicherweise machte
das türmische Wetter eine Benutzung der Boote
unmöglich. Man glaubt, daß „Glasgow“ und
„Draculo“ beschädigt wurden. Es gelang ihnen
aber, dank ihrer großen Schnelligkeit, in der Dun-
kelheit zu entkommen. Die deutschen Schiffe erlitten
eine schwere Beschädigung. Zwei Mann von
der „Gneisenau“ wurden leicht verwundet. Es
wird angenommen, daß die ganze Besatzung des
„Monmouth“ umgekommen ist. Die deutschen Offi-
ziere anerkannten einmütig den Mut der Be-
satzung des „Monmouth“, der noch im Moment
des Unterganges versuchte, das deutsche Schiff zum
Sinken zu bringen.

Eine spätere Meldung der „Times“ sagt folgen-
des: Der Panzerkreuzer „Good Hope“ fuhr,
als er zuletzt gesehen wurde, mit vollem Dampf
nach der Küste. Man glaubt, daß er in sinken-
dem Zustand auf die Klippen aufstieß und hofft,
daß die Offiziere und Mannschaften sich retten konn-
ten. Die britischen Schiffe waren am Sonntag aus-
gelaufen, um auf die deutschen Schiffe Jagd zu
machen. Die deutschen Schiffe eröffneten das Feuer
und es scheint, daß die britischen Schiffe gar
nicht in gute Schußweite kamen. „Mon-
mouth“ setzte den Kampf fort, bis der Schiff-
körper durchlöchert war, stürzte dann um, blieb
einen Augenblick kieloben und sank dann. Die
deutschen Schiffe griffen sodann die „Good
Hope“ an. Die schweren Geschütze der beiden
deutschen Panzerkreuzer feuerten bewundernswert
genau. Flammen schlugen bei der „Good Hope“
aus zahlreichen Stellen empor. Ihr Oberbau
wurde weggeschossen, die Geschütze kampfunfähig ge-
macht. „Good Hope“ wendete sich schließlich und fuhr
nach der Küste, während das Wasser in den
Schiffsrumpf eindrang. Es war erkennbar, daß
„Good Hope“ unterging. „Glasgow“
wurde ebenfalls ernstlich beschädigt und fuhr nach
Coronel.

„Gneisenau“, „Scharnhorst“ und „Rürnberg“, die
sich noch in Valparaiso befinden und wenig
Schaden aufwiesen, fahren heute ab.

Es wird berichtet, daß sich die „Leipzig“, die
„Dresden“ und vier bewaffnete Transportschiffe
außerhalb des Hafens befinden.

6. Nov. Der „Köln. Zig.“ wird von der
chilenischen Grenze gemeldet: Ueber das Gefecht
an der chilenischen Küste findet der „N. Notit. Cour.“
einige Einzelheiten in englischen Blättern. Aus
einem Telegramm aus Valparaiso ergibt sich, daß
das deutsche Geschwader unter dem Befehl des
Admirals Grafen v. Spee steht. Der Kampf
fiel am Sonntag statt, ungefähr eine Stunde vor
Einbruch der Dunkelheit und war zu Ende, als
diese eintrat. Es wurde wahrgenommen, daß auf
der „Good Hope“ eine Entladung zwischen den
beiden Schornsteinen ausbrach. Die „Monmouth“
sank, nachdem sie eine Anzahl Schiffe abgefeuert
hatte. Noch im Sinken versuchte sie, einen der
deutschen Kreuzer zu rammen. In einem Tele-
gramm aus Valparaiso an den „Newport Herald“
wird die Vermutung geäußert, daß die deutschen
Schiffe, denen von der Küste aus Spione Winke ge-
geben hatten, englischen Schiffen aufzuwarten, als
diese nach dem Kohlen in Coronel den Hafen ver-
ließen. Die englischen Schiffe scheinen nicht einmal
Gelegenheit gehabt zu haben, sich in Schlachtlage
zu entwickeln. Nach demselben Berichtstatter ist
„Good Hope“ schwer beschädigt getrandet.

6. Rotterdam, 6. Nov. (Eigener Drahtbericht.)
Zu der Seeschlacht wird weiter gemeldet:
Die deutschen Kommandanten führten in einer
Derecke an die chilenische Küste, sie behauerten,
daß sie wegen des türmischen Wetters keine
Boote zur Rettung der Schiffbrüchigen niederlas-
sen konnten. Man vermutet, daß das deutsche Ge-
schwader durch drahtlose Telegraphie von den Be-
wegungen der Engländer verständigt wurde. Von
Coronel ist eine Hilfsexpedition ausgesandt wor-
den.

6. Mailand, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Nach
Londoner Meldungen des „Corriere della Sera“
sind die Seeschlacht 60 Seemeilen von Coronel statt,
wo eine Kohlenstation vorhanden ist. Die Nachricht
wurde von drei der beteiligten deutschen Kreuzer
nach Valparaiso gebracht und von dort nach Neu-
York telegraphiert. Das Feuer wurde von den
Deutschen auf 9000 Meter Entfernung
eröffnet. Gegen die Entfernung der Deutschen

blieb das Feuer der Engländer unwirksam. Als
„Monmouth“ sich auf eine Entfernung von 6000
Metern genähert hatte, war er bereits so schwer
beschädigt, daß er bald darauf kenterte und sank.
Darauf wandten die Deutschen ihre ganze Kraft
gegen den „Good Hope“, der kräftig erwiderte,
aber bald mit Feuer an Bord an mehr als 12 Stel-
len gegen die Küste flüchten mußte. Er wurde von
den Deutschen bis zur Grenze der neutralen
Küstenzone verfolgt; es ist unbekannt, ob er gefun-
ken oder auf eine Klippe aufgelaufen ist. Auch
„Glasgow“ wurde beschädigt, konnte jedoch flüch-
ten. Anscheinend hat an dem Gefecht auch der
britische Hilfskreuzer „Draculo“ teilgenommen;
es gelang ihm, zu entfliehen.

Admiral Graf v. Spee.

Vizeadmiral Graf v. Spee, der das deutsche
Geschwader kommandierte, ist am 22. Juni 1861 in
Kopenhagen geboren; bei der Marine seit dem Jahre
1878. Im Jahre 1897 wurde er, nachdem er 1892
zum Kapitänleutnant ausgerufen war, Flaggens-
leutnant beim Kommando der aus Anlaß der Be-
sitzererziehung von Kiautschou gebildeten 2. Divi-
sion des Kreuzergeschwaders, die unter dem Be-
fehle des Prinzen Heinrich von Preußen im De-
zember 1897 die Ausreise antrat. Später als
Korvettenkapitän war er erster Offizier des Linien-
schiffes „Brandenburg“ und ging mit diesem an-
läßlich der Chinawirren wieder nach Ostasien.
Seine Flaggge hatte Graf Spee als Chef des
Geschwaders auf dem großen Kreuzer „Scharnhorst“
geführt.

Befürzung in London.

Von der belgischen Küste, 5. Nov. Die englische Zen-
sur unterdrückt in Berichten über die deutsche Flotte
sogar die Namen der deutschen Schiffe. Als heute zu
den bisherigen Meldungen noch der deutsche Sieg an
der Küste von Chile hinzukommt, ging den London-
ern vollends der Atem aus. Obwohl eine amtliche
Meldung des amerikanischen Konsuls darüber vorliegt,
trösteten sich die Engländer einstweilen damit, daß nur
deutsche Nachrichten den Sieg melden und die Ereignisse
vielleicht übertreiben. Zur Erklärung dieser neuen
Niederlage nehmen sie zu der Behauptung Zuflucht,
die südamerikanische Küste sei von deutschen Spionen
überwacht.

Das Wert der „Karlsruhe“.

(Eigener Drahtbericht.)
6. Rotterdam, 6. Nov. In Liverpool trafen
die Befragungen von zwölf von dem kleinen
deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ in den Grund ge-
bohrten englischen Dampfern ein. Sie er-
zählten, daß die „Karlsruhe“ über die Bewegun-
gen der englischen Handelschiffe vorzüglich
unterrichtet sei. Der Kapitän des Dampfers
„Bruit“ wurde zu seinem Kapitän mit der Bemerkung
begrußt: „Sie kommen einen Tag zu spät! Wir hatten
Sie bereits gehen ermartet.“ Die Engländer sagten,
daß Aufklärungs-dampfer nach allen Richtungen
ausgesandt würden, um der „Karlsruhe“ das Heran-
nahen englischer Dampfer zu melden. Ein Handelsdampfer
wurde nicht verfehlt, weil der deutsche Kommandant ihn
wegen seiner Schnelligkeit und wegen seiner drahtlosen
Apparate als Aufklärungs-dampfer verwenden will.
Die Deutschen behandeln die Gefangenen mit
größter Höflichkeit. Sämtliche Seeleute mußten
eine Erklärung unterzeichnen, der zufolge sie in
diesem Kriege nicht gegen Deutschland kämpfen
würden; zwei Marineerzerviten, die sich weigerten,
blieben in Haft.

Sir Percy Scott reaktiviert.

(Eigener Drahtbericht.)
6. Rotterdam, 6. Nov. Der pensionierte englische
Admiral Sir Percy Scott, der schon lange vor dem
Kriege die bedeutende Rolle der Untersee-
boote im Seekrieg verfolgt hatte, ist von neuem
für besondere Dienste in den aktiven Dienst ein-
getreten. Man erwartet unter der Führung des neuen
ersten Seelords und anderer reaktivierten Kräfte große
Anstrengungen der Engländer zur See. In England
erwartet man demnach die Meldung von der
Einnahme von Hingtau, wodurch die japanische
Flotte die Hände zum Zusammenarbeiten mit der eng-
lischen und französischen Flotte im Großen Ozean frei
betäme.

Der Depeschenwechsel zwischen dem deutschen Kronprinzen und Enver Pascha.

(Eigener Drahtbericht.)
6. Konstantinopel, 6. Nov. Bei der Besprechung
des Depeschenwechsels zwischen dem Kriegsminister
Enver Pascha und dem deutschen Kron-
prinzen hebt ein hiesiges Blatt die weltgeschicht-
liche Bedeutung der deutsch-türkischen Waf-
fenbrüderschaft hervor, die zum ersten Male
eine so enge Annäherung einer Weltmacht mit
einem mohammedanischen Staate bilde und die nicht
das Werk von Diplomaten, sondern die natürliche
Folge gemeinsamer Gefahren sowie des Ertümp-
kampfes darstelle, den das Deutschland und der
Islam zur Wiederherstellung des Friedens führten.
Wenn die beiderseitigen Intellekten, Schriftsteller,
Kaufleute und Industrielle nebeneinander arbeiten
würden, dann würde eine neue Ära in der Welt-
geschichte eröffnet werden.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

den auch die wehrfähigen Engländer in Deutschland festgenommen werden sollen, falls nicht unsere Angehörigen bis zum 5. November aus der Gefangenschaft entlassen werden sollten. Die britische Regierung hat diese Erklärung unentworfert gelassen (britische Umgangsformen, D. R.), so daß nunmehr die Festnahme der englischen Männer zwischen 17 und 55 Jahren angeordnet worden ist. Die Entscheidung erstreckt sich vorläufig nur auf die Angehörigen Großbritanniens und Irlands, würde aber auch auf die Angehörigen der britischen Kolonien und Schutzgebiete ausgedehnt werden, wenn die dort lebenden Deutschen nicht auf freiem Fuß gelassen werden sollten.

Die militärischen Stellen haben unter dem 6. November folgende Befehle erlassen:

Alle männlichen Engländer im Alter von vollendeten 17. und 55. Lebensjahre, die sich innerhalb des Deutschen Reiches befinden und denen die Befreiung von der Wehrpflicht nicht das Ausreiserecht verschafft, sind in Sicherheitshaft zu nehmen und unter Anordnung der stellvertretenden Generalkommandanten militärischer Bedienung in das Lager Ruhleben bei Berlin zu überführen. Das gleiche gilt für inaktive Offiziere auch über 55 Jahre. Für die Altersberechnung ist der 6. November maßgebend. Die Ueberführung der in Berlin verbliebenen Engländer nach Ruhleben erfolgt in Rücksicht auf die besonderen örtlichen Verhältnisse auf Anordnung und nach Ermessen des Oberkommandos in den betreffenden Bezirken.

Ausnahmen von der in Eins erlassenen Anordnung können von den stellvertretenden Generalkommandos und dem Oberkommandierenden in den betreffenden Bezirken nur dann gestattet werden, wenn schwere Gründe vorliegen, die den Transport unmöglich macht und von dem Oberkommando genehmigt wird. Sobald das Oberkommando den Transport gestattet, ist die Ueberführung zu vollziehen.

Alle erwachsenen Personen englischer Nationalität, die dann noch frei in Deutschland leben, sind zu täglich zweimaliger Anmeldung bei der Polizei verpflichtet und dürfen ohne Ortspolizeibezirk, über dessen Grenzen sie von der Polizei zu unterrichten sind, nicht verfahren. An Orten, an denen keine Polizei ist, sind die Angehörigen der stellvertretenden Generalkommandos (Oberkommandos in den Marken oder Marinestation-Kommandos) zu unterrichten.

Die unter 1-2 genannten Maßnahmen sind zunächst zur Anwendung finden auf Angehörige des britischen Königreiches von Großbritannien und Irland.

Sofort für den Transport fahrplanmäßige Anordnungen sind ausreichen, sind von den stellvertretenden Generalkommandos Sonderzüge mit den Linienkommandos zu vereinbaren.

Zugungung wird das deutsche Volk verpflichtet, daß die britische Brutalität durch vorstehende Maßnahmen in etwas vergolten wird. Sache der Briten ist es, ihnen nachdrücklich Geltung zu verschaffen.

Aus dem Stadtkreis.

Wegen Ablebens des Prinzen William von Hessen legt der Großherzog von Hessen am 8. November bis zum 10. November einschließend nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Wegen unserer Krieger. Von einem aus dem Stadtkreis zurückgekehrten Offizier erhalten wir folgende Mitteilungen: Unter unsern in der Heimat zurückgebliebenen Angehörigen besteht ein edler Wettstreit, den die stehenden Truppen als Liebesgaben alles was sie in die Heimat mitbringen können. Einmal liegt auch eine Gabe bei, die zwar nicht aufopferndem Sinne der Spender zeugt, aber doch ein Zeichen der Anerkennung ist, daß die Soldaten ein Lächeln abzielt. Drum möchte ich auch eine Gabe hinweisen, die sicherlich immer noch eine gute Karte des Kriegeschauspiels ist. Bei der Kriegsgroße der Heere ist es nicht möglich, jedem eine Karte in die Hand zu geben, der gewohnt ist, im Frieden eine solche Karte zu erhalten. Oft genug werden kaum für die Offiziere Karten vorhanden sein. Nun gibt es in der Heimat in

den Buchhandlungen Karten, die schon recht gute Dienste leisten können. So wird z. B. allen Truppenangehörigen, die z. B. im Norden Frankreichs kämpfen, eine Karte wie „Ravensbrunn Kriegsarte über Belgien und die anstößenden Teile Frankreichs“ im Maßstab 1:300 000 (Preis 1 M) oder eine ähnliche recht willkommen sein. Eine derartige Karte kann leicht als Feldbrief verschickt werden und erfreut nicht nur den Empfänger, sondern kann auch dazu beitragen, die Leistungsfähigkeit der Truppen zu erhöhen. Besonders wird es zu empfehlen sein, Karten statt an eine bestimmte Person, an einen Truppenteil zu adressieren, der sie dann dahin geben wird, wo sie die beste Verwendung findet. So kann z. B. ein Bürger, der vor langen Jahren einmal in der X-Kompagnie des Grenadier-Regiments gedient hat, oder ein Mädchen, dessen Herzallerliebster dort dient, seine Liebesgabe als Feldbrief schicken „An die X-Kompagnie des Grenadier-Regiments...“ und kann versichert sein, damit etwas Gutes getan zu haben.

Anonyme Anzeigen. Beim Bezirkskommando gehen sehr oft anonyme Zuschriften ein mit Anzeigen gegen Personen wegen angeblicher Entziehung der Heerespflicht. Es wird darauf hingewiesen, daß allen Anzeigen, die vom Absender nicht mit genauer Angabe seines Namens und seiner Wohnung unterzeichnet sind, nicht Folge gegeben werden kann. (Die Bemühungen der Denunzianten sind also zwecklos. Die Red.)

Im zweiten Reservelazarett in der Baugeverfährte fand gelegentlich des Geburtstags der Großherzogin eine Feier statt, an der die Verwundeten und das gesamte Personal teilnahmen. Oberarzt Medizinalrat Dr. von Garg brachte ein Wort auf die Großherzogin aus. Regierungsbaumeister Prof. Lindt hielt eine Ansprache. Weiter wirkten mit: Hofopernsängerin Müller-Reichel, Kammerdiener Böttner, Frä. Jolly, Dr. med. S. Bauer.

Freiwillige Bürgerwehr. Das Scharfschießen der 3. und 4. Kompanie findet am Sonntag, den 8. November, nachmittags von 1 1/2 Uhr an, auf den Schießständen der Schützengesellschaft (Schützenhaus) statt.

Unfälle. Am 30. v. Mts. geriet durch unvorsichtiges Aufstellen eines brennenden Dörrschlusses das Bett eines 64 Jahre alten Buchhalters von hier in Feuer. Der Buchhalter erlitt hierbei 5 schwere Brandwunden, daß er jetzt starb. — Am 4. l. Mts. wurde die Ehefrau eines Hauptlehrers aus Hofstetten mit schweren Brandwunden nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo sie in der gleichen Nacht den Folgen der Verletzungen erlegen ist.

Verhaftet wurden: ein Friiseur aus Stormsdorf wegen Betrugs und Beamteneubelidigung, eine Dienstmagd aus Mellingen, wegen Diebstahls und eine vom Amtsgericht Stuttgart wegen Diebstahls ausgegebene Köchin von hier.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Patriotisches Konzert. Morgen, Sonntag, von 4-7 Uhr findet nachmittags in der Festhalle ein Streichkonzert der Feuerwehr- und Bürgerkapelle statt. Es ist Obermusikmeister A. D. S. Kiehl gelungen, für dieses Konzert einen hervorragenden Solo-Posaunisten, Herrn Grund von Mäinzer Stadt-Dirigier, zu gewinnen und ein Kaiser-Cornet-Quintett zusammenzustellen, dessen Leistungen bei allen bisherigen Darbietungen großen Beifall gefunden haben. Herr Grund hat als Solovortrag gewählt: „Sene und Arde aus „Das Nachtlager in Granada“, Lieber: „Das Herz am Rhein“, „Mein Heimatland, mein Badenland“ und „Hurra! mein Deutschland auf Meer“. Als Kaiser-Cornet-Quintette kommen zum Vortrag: „Flage heraus“, „Deutsches Hottenlied“ und „Reiters Morgenangal“. Ferner: Melodien der Komponisten Wagner, C. W. von Weber, Schubert, Bach und Strauß, sowie österreichische, türkische und deutsche Nationalweisen. (Man beachte die Anzeige.)

Gartenkanoener. In der am letzten Mittwoch abgehaltenen Monatsversammlung hielt der Professor an der Technischen Hochschule, Geh. Hofrat Dr. Heun, einen Vortrag über „Die Entwicklungsstufen in der menschlichen Auffassung der Naturkräfte“. In anschaulicher Weise erläuterte der Vortragende, wie schon in alter Zeit die Gelehrten bemüht waren, für die Erklärung der einzelnen Naturkräfte eine gemeinsame Form und Bezeichnung zu finden. An Beispielen aus dem praktischen Leben zeigte er, wie Menschen und Tiere — oft unbewußt — sich die Wirkungen der Naturkräfte zur Erreichung ihrer besonderen Zwecke dienlich zu machen wissen. Mit großem Interesse folgten die Anwesenden den trefflichen Ausführungen. Die

übliche Verlosung hübscher, meist blühender Topfpflanzen, bei der kaum einer leer ausging, beschloß den anregend verlaufenen Abend.

Der Gesangverein Badenia lädt seine Mitglieder zu einer Versammlung am Sonntag in sein Lokal ein. Der Verein ist auch im stillen sehr tätig, nachdem 138 seiner Mitglieder unter der Fahne stehen.

Residenztheater, Waldstraße 30, und ehemaliges Metropoltheater, Schillerstraße 22. Die Direktion hat sich für das heute beginnende neue Programm das alleinige Erstaufführungsrecht eines Films aus den Tagen der Mobilmachung 1914 unter dem Titel „Kriegsgetraut“ gesichert. Die Handlung enthält zu Herzen gehende Szenen und entrollt ein patriotisches Lebensbild aus unserer großen Zeit. Ein weiterer patriotischer Film „Bilder aus dem Leben unseres Kaisers und seiner Familie“, sowie die aktuellen Kriegsberichte geben dem auch sonst reichhaltigen Programm eine besondere Anziehungskraft.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 4. November: Erwin, Vater Wolf Kurnos, Damenschneider. — 5. November: Walter Karl, Vater Karl Stolz, Eisenarbeiter. — 6. November: Maria Theresia, Vater Josef Kimmig, Schmied.

Todesfälle. 5. November: Josefine Kallenbach, alt 65 Jahre, Ehefrau des Privatiers Chr. Kallenbach; Heinrich, alt 4 Monate 7 Tage, Vater Otto Berg, Fabrikarbeiter in Durmersheim; Jean Josef David, Korporal im franz. Inf.-Regt. Nr. 98, von St. Etienne, ledig, alt 22 Jahre; August Laber, Polizeidiener in Durmersheim, Ehemann, alt 42 Jahre; Emma Hübner, alt 23 Jahre, Ehefrau des Hauptlehrer Hermann Hübner in Hofstetten; August Nos, Buchhalter a. D., Ehemann, alt 63 Jahre. — 6. November: Karoline Bauer, alt 72 Jahre, Ehefrau des Privatiers Emanuel Bauer.

Verdauungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, 7. November: 11 Uhr: Georg Thaller, Meierwirt im 12. baner. Inf.-Regt.; 12 Uhr: Konrad Engelhardt, Meierwirt im 13. baner. Inf.-Regt.; 2 Uhr: Karl Stolzberger, Landwehrmann im Inf.-Regt. Nr. 40; 3 Uhr: Jean David, Korporal im franz. Inf.-Regt. Nr. 98; 3 Uhr: Josefine Kallenbach, Privatiers-Ehefrau, Seffelstraße 20 (Feuerbestattung).

Stadtratsitzung vom 5. November 1914.

Ausbesserung des Hofparabens in der Hüppurree Straße. Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß der Kanal des Hofparabens in der Hüppurree Straße zwischen Baumwäcker-Straße und Rebenus-Straße ausgebessert und der hierdurch entstehende Aufwand von 8000 M aus Anlehensmitteln bestritten werde.

Festhallkonzerte. Das Eintrittsgeld für die Konzerte in der Festhalle an den Sonntag-Nachmittagen wird bis auf weiteres von 60 J auf 40 J ermäßigt. Die ermäßigten Preise für Inhaber von Stadtgartenjahreskarten und Soldaten bleiben bestehen.

Einlauf. Die städtische Gartendirektion wird beauftragt, das Gelände westlich der neuen Bahnhofsstraße (den früheren Meschplatz) wieder für eine Eisbahn herzurichten.

Vom Rheinbahn. Mit der Groß-Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen wird ein neuer Vertrag über den Eisenbahnbetrieb in städtischen Rheinbahnen abgeschlossen, der in mehreren Punkten für die Stadtgemeinde vorteilhafter ist als der bisherige Vertrag. Insbesondere beteiligt sich nach dem neuen Vertrag die Groß-Eisenbahnverwaltung an den Kosten der Beleuchtung, die bisher ausschließlich der Stadt zur Last fielen.

Vom Stadtpark. Die Gartendirektion legt einen Plan über den künftigen Abschluß des Stadtparks gegen das Beherstern der Bäume zwischen dem Daubischen Anwesen und der Neuen Bahnhofstraße vor, der genehmigt wird. In Verbindung damit soll nördlich letzterer Straße in dem Bäumen eine öffentliche Bedürfnisanstalt errichtet werden, die von der Straße und vom Stadtpark aus zugänglich ist.

Von der Altbahnhof. Der Badischen Lokaleisenbahnen A.-G. wird unter gewissen Vorbehalten gestattet, die zur Aufbahrung der Oberleitung im neuen Altbahnhof dienenden Masten auf den städtischen Geländen anzustellen.

Wohltätigkeitsveranstaltungen. Das Groß-Hoforchester hat dem Oberbürgermeister zwei Drittel des Reinertrags seines am 28. Oktober im großen Festhallaal veranstalteten vaterländischen Konzertes im Betrage von 800 M mit der Bestim-

mung überreicht, diesen zu gleichen Teilen dem Roten Kreuz und der Sammlung zur Unterstützung bedürftiger Familien Einberufener zuzuführen. Der Stadtrat dankt dem Hoforchester für die trefflich gelungene Veranstaltung und den dadurch erreichten wohlthätigen Zweck. Das restliche Drittel des Reinertrags haben die Veranstalter der Festhalle für in Not geratene Berufsgenossen zur Verfügung gestellt. — Der Männergesangverein „Wiederhalle“ beabsichtigt, im Dezember d. J. ein großes Wohltätigkeitskonzert (Chor und Orchester) zu veranstalten, dessen Reinertrag in erster Linie für die Kriegshilfe und in zweiter für das Rote Kreuz bestimmt ist. Hierzu stellt der Stadtrat auf Ansuchen den großen Festhallaal an einem Samstagabend und zur einmaligen Wiederholung des Konzerts gegen billigen Eintrittspreis an einem Sonntag-Nachmittag kostenlos zur Verfügung.

Grundstücksankauf. Die Erwerbung des Grundstücks N. B. Nr. 16111 im Gewann Berggarten (Rheinbahn-erweiterungsgebiet) im Flächenmaß von 447 Quadratmeter für die Stadtgemeinde wird genehmigt.

Personalsache. Dem Buchhalter August Dörmann wird in Anerkennung 25jähriger tadelloser Dienstzeit das Ehren Diplom der Stadtgemeinde verliehen.

Kochschule Kriegstraße 48. Der Badische Frauenverein (Abteilung Mädchenfürsorge), der mit Unterstützung der Stadtgemeinde im ersten Stock des Hauses Kriegstraße 48 eine Kochschule zur Ausbildung hat, teilt mit, daß am 1. Oktober d. J. der vierte Kursus mit neun neueingetretenen Schülerinnen begonnen hat, zu denen noch fünf Mädchen kommen, die teils wegen Erkrankung, teils aus Familienrückichten gezwungen waren, im vorhergegangenen Kursus mit neunem Zeit auszufallen. Die Dauer der Kurie beträgt vom vierten Kurs ab nur noch 4 Monate (bisher 6). Die Zahl der Abminderungen für den Mittagstisch hat sich auf über 50 gesteigert, außerdem werden täglich über 20 Essen abgeholt. Der im Gemeindevoranschlag für das Jahr 1914 vorgesehene jährliche Zuschuß zur Kochschule im Betrag von 2800 M wird zur Auszahlung angewiesen.

Gerichtssaal.

Koblenz, 6. Nov. Der Chefredakteur der „Koblenzer Zeitung“, Dr. Hermann, wurde vom Schöffengericht wegen Beledigung durch Veröffentlichung einer Nachricht, die den Gastwirt Nikolai in Coblenz im Zusammenhang mit dem Gochener Tunnel betraf, zu 10 Mark Strafe verurteilt. Die Mitteilung war damals vom Wolffischen Telegraphenbureau verbreitet und von fast sämtlichen Zeitungen übernommen worden. Gegen diese soll jetzt ebenfalls Klage eingereicht werden. Gegen das Urteil dürfte Berufung angemeldet werden.

Kleine Kriegszeitung.

Der Soldatenwitz und die Feldpost. In einer preussischen Landsturmzeitung wird die Frage behandelt, warum die Feldpostbeamten in blauer Uniform nicht selbstergeben ausgedient seien. Und die Antwort: „Wenn die Feldpost wären, dann tät man schon gleich gar keinen sehen.“

Die verkannte Liebe. Wie wenig Respekt bisweilen die Druckfehlerrenten selbst vor der ernüchterten Lage der Wäcker haben, davon weiß der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ ein Beispiel zu erzählen. „Zeigt ihnen das durch deutsche Liebe von ganz besonderer Art“, stand nämlich in dem nach Holland gelangenden Wolff-Telegramm, das den Tagesbefehl des bayrischen Kronprinzen wiedergab, worin die Engländer als die ärgsten Feinde der Deutschen genannt und der Aufmerksamkeit der deutschen Soldaten besonders anempfohlen werden. Der Sarkasmus des Ausdrucks ganz besonderer Liebe bedrömte natürlich in einem soldatischen Tagesbefehl, dessen Inhalt ja auch dem einfachsten Verstand begreiflich sein soll. Als nun später die deutschen Zeitungen Holland erreichten, zeigte es sich, daß der Kronprinz allerdings nicht die stiftliche Form des Sarkasmus angewandt hatte, denn da stand nicht Liebe, sondern — Niebe.

Die Engländer unterschlagen auch? Das Untersuchungskomitee für hilfbedürftige Deutsche, Desterreicher und Ungarn in London macht bekannt, daß es bisher noch nicht das Geringste von den Geldmitteln erhalten habe, die von Desterreich-Ungarn und Deutschland zur Unterstützung der Frauen und der in den Polizeilagern untergebrachten Deutschen und Desterreichern hergegeben wurden.

gewonnen. In Prag sind ungefähr 2000 Kilogramm Tierkohle vorrätig und die Uerale Weiz und Spät regten beim Kriegsministerium den Ankauf des Vorrates an.

Kunst und Wissenschaft.

Der bekannte Darwinforscher Erzelenz August Weismann ist gestern in Freiburg, 80jährig, gestorben.

Dr. med. et phil. Weismann wurde am 17. Jan. 1834 in Frankfurt a. M. geboren, wo sein Vater Professor am Gymnasium war. Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte er an den Universitäten Göttingen, Wien und Paris Medizin. In den Jahren 1861 und 1862 war Weismann Leibant des Erzherzogs Stephan von Desterreich auf Schloß Schaumburg a. Lahn; 1863 wurde ihm Weismann in Gießen der Zoologie zu; bald darauf habilitierte er sich an der Universität Freiburg i. N., wo er 1866 außerordentlicher, und 5 Jahre darnach, 1871, ordentlicher Professor wurde. Zu Weismanns Hauptgebiet gehörten die biologischen Forschungen, die er in zahlreichen größeren Werken niederlegte. Seine Lebensarbeit hat er als ein Jünger Darwins fast ausschließlich der Begründung und dem weiteren Ausbau der Selektionstheorie und innerhalb dieser wieder vorzugsweise einem der schwierigsten und verwickeltesten biologischen Probleme, dem der Vererbung, gewidmet. Der entschlossene Gelehrte erkannte sich bis in die letzte Zeit hinein einer erstaunlichen Föhrlichkeit, geistigen Frische. Die Universität Freiburg, der Weismann vier Jahrzehnte lang als Lehrer angehörte, und ebenso die deutsche Naturforschung verlor in ihm einen ihrer bedeutendsten Gelehrten.

keine Choleraerkrankungen mehr nachgewiesen werden, worauf der Patient entlassen werden kann.

Die Untersuchungen, die sich natürlich auf alle Batterienverrichtungen beziehen, geben den Wert der Grundlage für die Behandlung. Die Prager haben auch der Behandlung zu einem bedeutungsvollen Fortschritt verholfen. Sie lenkten die Aufmerksamkeit auf die besondere Wirksamkeit der Wichowskische Tierblutkohle, die jetzt auch bei der Behandlung der Cholera ausgedehnte Verwendung findet. Der Erfolg ist äußerst erfreulich, denn bisher ist noch kein einziger Todesfall bei Choleraerkrankungen, die mit dieser Kohle behandelt wurden, d. h. ungefähr 40 Fällen, zu verzeichnen. Die Tierblutkohle hat die Eigenschaft, die Bakteriengifte zu binden und ungeschädlich zu machen. Eine ähnliche Eigenschaft hat Colusalbin, eine sterilisierte Tonart, die bisher und auch heute noch angewendet wird. Die Wichowskische Tierblutkohle wirkt aber viel intensiver und wird vor allem leichter vom Patienten vertragen. Verbunden mit Kochsalzlösungen scheint die Behandlung mit Tierblutkohle insofern zu sein, die Todesfälle durch Cholera auf einen kleinen Prozentsatz herabzudrücken. Bisher mußte man mit mindestens 50 % Todesfällen rechnen, und da unter den Genesenden häufig auch Fälle von Dienterite mitgezählt wurden, ist der Prozentsatz der Todesfälle gewiß noch größer.

Professor Wichowski ist Pharmakolog an der Prager deutschen Universität und hat die Wirkungen der Tierkohle durch umfangreiche Studien festgestellt. Unter seiner Leitung wird auch jetzt von einem Komitee in Prag Tierkohle ereragt. Leider ist eine massenhafte Erzeugung wegen der Notwendigkeit einer gewissenhaften Kontrolle nur langsam möglich. Die Kontrolle erstreckt sich auf die Giftlosigkeit — Tierkohle enthält unter Umständen Gifte, z. B. Chankali — und auf die Absorptionsfähigkeit. Die Ausbeute ist übrigens verhältnismäßig gering, aus einem Liter Blut werden etwa 5 Gramm Kohle

gefäß mit Extrememproben. In den meisten Gefäßen war der Inhalt reisswasserähnlich, einige Gefäße enthielten feinen Inhalt von Choleraerkrankungen, die bereits mit Wichowskische Tierblutkohle behandelt waren und der Genesung entgegengingen. Aus den Glasgefäßen wurden nun Proben genommen und in Peptonwasser verteilt. Peptonwasser ist für die meisten Bakterien ein schlechter Nährboden, nur die Choleraerkrankungen entwickeln sich in dieser Kohle gut, wodurch sie sich aber verhalten. Bakterien, die sich in Peptonwasser entwickeln, sind verdächtig Choleraerkrankungen zu sein. Damit ist aber der Nachweis noch nicht einwandfrei gemacht, weshalb das Verfahren noch fortgesetzt werden muß.

Die Entwicklung der Bakterien in Peptonwasser wird in einer Temperatur von 37 Grad (Körpertemperatur) beschleunigt, zu welchem Zweck das fahrbare Laboratorium mit einem Brutschrank, einem Thermoregulator ausgestattet ist. In ihm wird das Peptonergläschen mit dem bakterienhaltigen Peptonwasser 6 Stunden gelassen. Choleraerkrankungen vermehren sich in dieser Zeit stark und sammeln sich an der Oberfläche der Flüssigkeit an, wo sie nicht selten sogar ein Häutchen bilden. Davon wird nun ein mikroskopisches Bild hergestellt, wenn es nicht schon direkt von der Stuhlprobe geschieden ist. Werden unter dem Mikroskop keine Fibrillen, d. h. f. gekrümmte Stäbchen gefunden, so ist Cholera nicht vorhanden und die weitere Untersuchung unterbleibt. Werden aber Fibrillen gefunden, so muß festgestellt werden, ob sie von Cholera stammen. Für diesen Zweck wird Cholera-Immunsrum verwendet, das aus dem Blut von Kaninchen oder Pferden, die mit abgetöteten oder geschwächten Choleraerkrankungen behandelt werden, gewonnen wird. Bilden sich bei der Befruchtung von Serum mit den Bakterienproben Kloden, so ist der Beweis erbracht, daß Choleraerkrankungen in der Stuhlprobe waren, der Kranke also an Cholera leidet. Die Untersuchungen werden bei jedem Kranken wiederholt, bis dreimal

ein unscheinbarer Gartenhaus ist eines der Epidemie-Laboratorien, die in dem Gartenraum verteilt sind, untergebracht. Die hier bei einem Besuche die Prager Dr. Peil vom hygienischen Institut in Prag und Dr. Spät kennen, die seit Kriegsbeginn in dem Laboratorium, das die Prager Delegation eingerichtet haben, hat mit den elf anderen hygienischen Laboratorien eine interessante Aufgabe. Der jetzt in Argentinien tätige Bakteriologe Professor Kraus machte im Laufe des Krieges zu bakteriologischen Studien zum Zwecke der Seuchenbekämpfung im Krieges-epidemiologischen Laboratorium aufzustellen. Sein Ziel war, indem er Dr. Winter, letzte diese Idee, im Jahre 12 fahrbare Laboratorien, die er mit dem Kraus zusammenstellte, zum Geschehen brachte. Jedes dieser Laboratorien ist in 6 Kisten verpackt und enthält alles, was zur bakteriologischen Arbeit nötig ist in gedrängter Form, so daß die Verwendung leicht transportabel ist und überallhin kommen kann. Als das Ministerium diese Laboratorien übernommen hatte, wurde es sich an die hygienischen Institute Desterreichs zu wenden, ob die dort wirkenden Bakteriologen bereit wären, in diesen Laboratorien zu arbeiten. Die Antwort war überall im Prager Hygieniker luden nicht ein, einer Epidemie zu beizuwohnen. Eine Sendung von Dr. Herzen, der dazu große in Erfüllung brachte, hatte, geantwortet. Als kleine Holzgefäße wurden den Bakterien und wurden der Reihe nach Namen des Erkrankten verzeichnet. Sie wurden in die Gefäße gegeben und in diesen war ein Glas-

Der Krieg.

Der gestrige Tagesbericht.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)
Großes Hauptquartier, 6. Nov. Unsere Offensive nordwestlich und südwestlich von Ypern machte gute Fortschritte. Auch bei La Bassée, nördlich Arras und in den Argonnen wurde Boden gewonnen. Unter schweren Verlusten für die Franzosen eroberten unsere Truppen einen wichtigen Stützpunkt im Bois Brulé, südöstlich St. Mihiel.
 Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.
 Oberste Heeresleitung.

Die Verwaltung Belgiens.

(Eigener Drahtbericht.)
Brüssel, 6. Nov. Die deutsche Verwaltung erhebt in den besetzten belgischen Gebieten auf Grund des Artikels 48 des Haager Abkommens über Belegungsgebäude im Landkrieg die bestehenden Abgaben, Zölle und Gebühren; sie läßt die Erhebung durch die belgischen Zoll- und Steuerbeamten vornehmen, die eine Verpflichtungserklärung gegenüber der deutschen Verwaltung abgegeben haben und in ihrer Amtsführung von deutschen Beamten überwacht werden. Das besetzte belgische Gebiet bildet auch Deutschland gegenüber ein abgeschlossenes Zollgebiet, woraus sich ergibt, daß im Verkehr zwischen Deutschland und Belgien die die Grenze überschreitenden Waren nach wie vor den Zollsätzen des Einfuhrlandes unterliegen. Die von den Angehörigen des deutschen Heeres und der deutschen Verwaltung eingebrachten oder nachweislich für sie bestimmten Waren sind zollfrei und beim Eingang keiner Revision unterworfen. Zur Erleichterung der Eingangsbefreiung, insbesondere im Personenverkehr sowie zur Sicherung der deutschen Interessen sollen bei den wichtigsten Zollämtern der Grenze gegen Deutschland neben den belgischen auch deutsche Zollbeamte mitwirken.

Eine halbe Million Kriegsgefangener.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)
Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Bis zum 1. November waren in den Gefangenenlagern, Lazaretten usw. nach den dienstlichen Mitteilungen untergebracht:
 Franzosen 3138 Offiziere u. 188 618 Mannschaften,
 Russen 3121 Offiziere u. 186 779 Mannschaften,
 Belgier 537 Offiziere u. 34 907 Mannschaften,
 Engländer 417 Offiziere u. 15 730 Mannschaften.

Zusammen 7213 Offiziere u. 426 034 Mannschaften.
 Die Kriegsgefangenen, die sich noch auf dem Transport nach den Lagern befinden, sind hierbei nicht mitgezählt.

Eine Seeschlacht an der chilenischen Küste.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)
Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Nach Meldungen des amtlichen englischen Pressebüros ist am 1. November durch unser Kreuzergeschwader in der Nähe der chilenischen Küste der englische Panzerkreuzer „Monmouth“ vernichtet worden. Der Panzerkreuzer „Good Hope“ wurde schwer beschädigt. Der kleine Kreuzer „Glasgow“ ist beschädigt entkommen.
 Auf deutscher Seite waren beteiligt: die großen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und die kleinen Kreuzer „Rürnberg“, „Leipzig“ und „Dresden“. Unsere Schiffe haben anscheinend nicht gelitten.
 Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behne.

Der Seekampf bei Yarmouth.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)
Yarmouth, 6. Nov. Zu dem Seekampf bei Yarmouth schreiben die „Basler Nachrichten“: Das Seegefecht an der englischen Küste war ein Duell zwischen der deutschen leichten Kreuzer, die es darauf abgesehen hatten, die Verfolger auf sich zu ziehen, und ihnen Minen in den Weg zu werfen. Dies gelang. Der Verlust eines weiteren Unterseebootes von dem großen in der englischen Marine noch nicht zahlreich vorhandenen offensiven Typ ist fühlbarer, als es der eines älteren Kreuzers gewesen wäre. Der moralische Eindruck des Ueberalles erscheint beträchtlich.

Ein neuer Völkerrechtsbruch Englands.

(Eigener Drahtbericht.)
London, 6. Nov. Die Admiralität berichtet, daß das deutsche Schiff „Daphnia“, das die Flaggge des Roten Kreuzes führt, aufgebracht worden ist, weil der Name des Fahrzeuges der englischen Regierung nicht mitgeteilt worden war als der

eines Lazarettsschiffes, wie es die Bestimmungen des Genfer Abkommens erheischen, und weil das Schiff zu dem Zeitpunkt, an dem es angetroffen wurde, sich in einer Weise verhielt, die mit den Verpflichtungen eines Lazarettsschiffes unvereinbar waren. Der Fall dieses Schiffes wird in dem gewöhnlichen Geschäftsgang vor ein Preisgericht gebracht werden. (Köln. Ztg.)

Die englischen Verluste und ihre Ertragsmöglichkeit.

London, 5. Nov. Ein Teil der vernünftigeren englischen Blätter veröffentlicht sehr nachdenkliche Betrachtungen über die bisherigen ungeheuren Verluste der englischen Truppen in Belgien und an der Marne. So schreibt die „Times“: „Wir beginnen zu erfahren, wie schwer unsere Verluste waren. Die Verlustliste spricht für sich selbst und sie ist notwendigerweise noch unvollständig. Wie lange werden wir im Stande sein, Lücken in unseren Reihen auszufüllen und unsere Angriffe zu erneuern? Davon hängt alles ab. Menschen können nicht endlos in Schützengräben dem Hagel der Kugeln und Granaten, der Kälte und den Entbehrungen ausgesetzt sein. Auch Unverwundete müssen zeitweilig abgelöst werden, um kampffähig zu bleiben.“

Aber alles ruhen nach einer schnelleren Bemeßung des Heeres wird von der englischen Regierung unentwegt mit der Herüberschaffung neuer großer Hilfswörter beantwortet. So wird jetzt gemeldet, daß kürzlich im Hafen von Bombay 24 große Dampfer in dem dortigen Hafen lagen, um das dritte Expeditionskorps der für den europäischen Kriegsschauplatz bestimmten indischen Truppen aufzunehmen. Den Truppen wurde gesagt, die Fahrt ginge nach Calcutta. Eines der Regimenter weigerte sich, als es den eigentlichen Bestimmungsort erfuhr, Indien zu verlassen. Es wurde nach einem Grenzort im Himalaja-Gebirge verlegt. Die Transportschiffe müssen jetzt in Europa eintreffen, wenn sie nämlich dann noch durch den Suezkanal können.

Das neue italienische Kabinett.

(Eigener Drahtbericht.)
F. Züch, 6. Nov. Von italienischer gut unterrichteter Seite wird der „Köln. Ztg.“ über die neue italienische Regierung erklärt: Die neue Regierung kann zwar nicht als „nationales“ oder „großes“ Ministerium nach französischem Muster bezeichnet werden; es ist aber ein Ministerium, dem die breite parlamentarische Grundlage und die persönliche Tüchtigkeit seiner Mitglieder allgemeines Vertrauen sichert.

Man spricht in italienischen politischen Kreisen aus dem Verlauf der Ministerkrise, daß die Forderungen des neuen Kriegsministers, die nahezu 900 Millionen Franken erreichen sollen, von der neuen Regierung voll kommen gebilligt worden sind. Die „Perseveranza“ findet, die Regierung habe ihre innere Schwäche überwunden, doch werde die politische Richtung nicht geändert werden. Wenn man, führt das Blatt aus, in demokratischen Zeitungen liest, die Anhängerschaft zum Dreißigsten geht nur noch den Verdacht des Hochverrats wahrzunehmen, so muß man sich fragen, ob nicht vielleicht gerade das Gegenteil wahr ist. Auch die „Italia“ glaubt, in der politischen Haltung der Regierung werde keine Veränderung eintreten. Dagegen findet der „Avanti“, das neue Ministerium habe lediglich die Aufgabe, unter der Diktatur des Generalrats den Krieg vorzubereiten.

Der Krieg im Orient.

Erhebung der Afghanen.

Wien, 6. Nov. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel:
 Der Emir von Afghanistan hat eine Armee von 170 000 Mann mit 135 Geschützen an die englische Grenze vorzurücken lassen. Die Bahn Herat-Pusch sei gestört, um einen englischen Aufmarsch zu verhindern. Kriegerische indische Grenzstämme haben sich den afghanischen Heere angeschlossen. An der Grenze herrsche volle Revolution gegen die Engländer.

Türkische Erfolge im Schwarzen Meer.

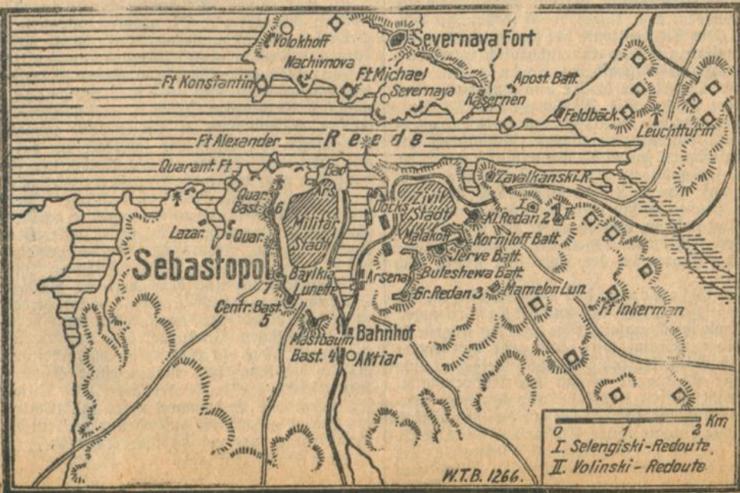
(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)
Mailand, 6. Nov. (Nicht amtlich.) Der „Secolo“ meldet aus Bukarest: Ein türkischer Kreuzer bohrte bei Sewastopol den russischen Dampfer „Groschik“ in den Grund. Die Mannschaften und die Fahrgäste wurden gerettet. Sie wurden nach Konstantinopel gebracht.
 Wahrscheinlich ist auch das Schiff „Jerusalem“ in den Grund gebohrt worden, da es seit Sonntag auf Funkrufe nicht mehr antwortete.

Siegerische Reitergefecht der Türken.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)
Konstantinopel, 6. Nov. Amtlicher Kriegsbericht: Gestern hatte unsere heidenmütige Kavallerie ein Gefecht mit russischer Kavallerie, die geschlagen wurde und sich zurückziehen mußte. Unsere Kavalleriedivisionen drohen die Nachhut der feindlichen Armee.

Neue Beschießung von Sebastopol.

Berlin, 6. Nov. Dem „Berl. Votanz.“ wird aus Kopenhagen berichtet:
 Pariser Meldungen zufolge erschien gestern früh vor Sewastopol ein türkisches Kriegsschiff und begann das Bombardement der Stadt. Die Beschießung dauert fort.



Befehigung von Tsingtau.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)
Tokio, 6. Nov. (Nicht amtlich.) Die Befehigung von Tsingtau wird nach einer amtlichen Meldung energisch fortgesetzt. Die Deutschen haben in der Nacht zum 3. November einen Ausfall unternommen.

China und Japan.

(Eigener Drahtbericht.)
Yugano, 6. Nov. Nach Meldungen aus Tokio begründet die japanische Regierung in einer Antwortnote an China die Besetzung der Stadt Tsingtau mit der Sympathie der Stadtbewohner für Deutschland. Wegen der Angriffe der Tsingtauer auf japanische Truppen in Schantung sind die Regimenter 15 und 19 dorthin transportiert worden. Japan beschuldigt China, die Tsingtauer zu belästigen.
 Weiter wird aus Tokio gemeldet: Japanische Truppen besetzen das Gebiet zwischen der Meerestätte von Schantung und der Stadt Tsingtau. General Kamio erhielt den Befehl vom Mikado, das Leben seiner Soldaten zu schonen. Die freitragende Flotte werde eine energische Befehigung vornehmen. (Frankf. Ztg.)

Mexiko.

(Eigener Drahtbericht.)
m. El Paso, 6. Nov. Villa verhaftete zahlreiche Mitglieder des mexikanischen Konvents und erklärte den Belagerungszustand. Er setzte eine vorläufige Regierung in Aguas Calientes ein. Villa marschiert auf Mexiko. Carranza erklärte, daß er ihn bis aufs Neuzerle bekämpfen werde.
m. London, 6. Nov. Reuter meldet aus El Paso: Nach hier eingegangenen Berichten fand zwischen den Truppen Carranzas und Villas 20 Meilen südlich Aguas Calientes ein Kampf statt.

Wien, 6. Nov. Der Kriegskorrespondent der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ meldet: Amerikanische Journalisten lehren heute von der Front zurück. Sie sprachen begeistert über unser Artilleriewesen und über die ausgezeichneten Leistungen unserer Artillerie, die das höchste Lob verdient.

Rom, 5. Nov. Der in Neapel eingetroffene Dampfer „Roma“ begegnete bei Aden einem englischen Geschwader. Das auf die „Emden“ Jagd machen soll. Die „Emden“ habe eben wieder zwei Dampfer vertrießt, nachdem sie ihnen Lebensmittel und Kohlen entnommen hatte.

m. Amsterdam, 6. Nov. „Telegraaf“ meldet aus London: Der englische Flieger Vusl ist bei Uddershot verunglückt, als sein Flugzeug während eines Stuges in Brand geriet. Flieger und Flugzeug verbrannten.
Paris, 5. Nov. Nach einer Depesche aus Dornier ist die Kriegskontingente von Brüssel auf 45 800 000 Fr. ermäßigt worden, die in Raten von 2½ Millionen pro Woche abbezahlt werden sollen.

Vorbezug, 6. Nov. Die persische Regierung hat am 1. November die Neutralität erklärt. (?)
Konstantinopel, 6. Nov. Amtliche Mitteilung des Hauptquartiers. An unseren östlichen Grenzen sind unsere Truppen auf der ganzen Front in Fällung mit dem Feind.

In der Rede von Smyrna wurden drei große englische Schiffe sowie mehrere kleine englische und französische Dampfer beschlagnahmt und deren Besatzung gefangen genommen.

In dem englischen und russischen Konsulat zu Bagdad wurden die Hausdurchsuchungen fortgesetzt. Außer den bereits früher beschlagnahmten Waffen wurden 36 Maschinengewehre, 32 Revolver, 86 Gewehrpatronen und 170 Revolverpatronen sowie 17 Bajonette beschlagnahmt. Auf der englischen Vorkriegsliste sowie auf der hiesigen französischen Schule St. Benoist wurden Apparate für drahtlose Telegraphie gefunden.

Konstantinopel, 6. Nov. Der Abgeordnete Ahmed Rezzimi ist zum Ackerbauminister ernannt worden.
Tokio, 6. Nov. Der Kriegsminister Oka ist schwer erkrankt.

m. Madrid, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht.) König Alfons wird morgen nach Bordeaux abreisen.

Die Tagung des Reichstags.

(Eigener Drahtbericht.)
h. Berlin, 6. Nov. In Zeitungsnachrichten hieß es, daß die Reichstags-Tagung vom 2. Dezember an drei Tage dauern würde. Wie wir erfahren, wird voraussichtlich die Tagung noch kürzer sein: sie wird nämlich nur einen Tag in Anspruch nehmen. Der Haushaltsplan wird dem Reichstag im Dezember noch nicht vorgelegt werden, vielmehr wird es sich nur um einige wenige sachliche Vorlagen handeln, die durch den Gang der Dinge inzwischen notwendig geworden sind. Unter anderem wird der Reichstag auch den bisher vom Bundesrat erlassenen Verfügungen zustimmen haben.
 Die „Nationalliberale Korrespondenz“ hatte mitgeteilt, daß zu den Besprechungen auch der Abgeordnete Wasserman eintreffen werde; dies wird nicht geschehen; Wasserman ist zurzeit in Antwerpen nicht abkömmlich.

Der Burenaufstand in Südafrika.

Berlin, 5. Nov. Ein Vertreter der „Continental Times“ hatte Gelegenheit, mit General Pearson, dem Generalquartiermeister der Buren während ihres Kampfes gegen England, über die Lage in Südafrika zu sprechen. General Pearson sagte u. a.: „Ich kann zwischen den Zeilen der englischen Berichte lesen und ich weiß, daß die Dinge sehr ernst sind. Ich fürchte für die Engländer stehen, als öffentlich bekannt wird. Jeder Bürger wird den Burenkommandanten, den tapferen Kameraden, folgen. Ganz Südafrika wird die verhasste englische Herrschaft abwerfen. Eine provisorische Regierung ist schon eingeleitet. Es ist bezeichnend für die Lage, daß ihr Sitz nicht irgend ein unbedeutender Platz ist, sondern Pretoria, das an der Bahn gelegen ist und von Voerwateren wie von Johannesburg leicht erreicht werden kann. Das ist ein

Beweis dafür, daß die Aufständischen nicht die geringste Befürchtung für den Erfolg ihrer Sache hegen.“

Die „Vossische Zeitung“ veröffentlicht ebenfalls eine Unterredung mit General Pearson, worin dieser erklärt, niemals habe der Buren Wahlversprechen gegeben. „Das Ziel aller Buren ist die Freiheit, die Unabhängigkeit und die Herrschaft von Englands Herrschaft. Die Buren haben nichts gegen Deutsche. Schon jetzt ist als der Engländer; denn der Deutsche ist kein Kolonialist, während der Engländer nur ausbeuten will. Mit den Deutschen als Buren können wir friedlich leben; aber Englands Herrschaft ist unerträglich. Ich verleihe niemandem Es ist nur eine Frage von Wochen, bis Südafrika wieder den Südafrikanern gehört!“

h. Berlin, 6. Nov. Pearson erklärte in einem Gespräch: Die deutsche Presse verkennt die schwierige Lage des Buren und verkennt auch den Charakter des echten Afrikaanders. Was damals im Kriege verloren haben, haben wir jetzt zwischen durch Diplomatie zurückgewonnen. Zwischen den Buren und den Deutschen ist kein Haß geblieben. Er hat die Leitung der gesamten Streitkräfte Südafrikas den Buren in die Hände gegeben. Fast die ganze Zivilverwaltung wird von Buren ausgeübt. Die große Mehrheit des Parlamentes wurde unter der Leitung der Buren gewählt. Die beabsichtigte Streifung gegen Südafrika ist nicht sehr ernst zu nehmen. Die englischen Truppen wurden bereits bei Beginn des Krieges zurückgezogen und nach England geschickt. Englands Herrschaft in Südafrika überhaupte in den letzten Zügen. Früher oder später hätte Südafrika das Joch doch abgestreift.

Das Schicksal der Frauen und Kinder von Tsingtau.

Der „Ostasiatische Lloyd“ berichtet von einer furchtlichen und unwürdigen Art der Behandlung, die den deutschen Frauen und Kindern von Tsingtau seitens der Engländer zuteil wurde.

Bei Ausbruch der Feindseligkeiten sollten die Frauen mit dem Dampfer „Paklat“ nach Tientsin in Sicherheit gebracht werden. Auf der Fahrt wurde dieser Dampfer jedoch von den Engländern aufgegriffen, welche das Schiff stundenlang ein Torpedoboot umtreiben ließen, bis dieses Dampfer schließlich ramme und die darauf befindlichen Frauen und Kinder in Todesangst versetzten. In zwecklosem Hin- und Herbewegen ließen sie den „Paklat“, begleitet von Torpedobooten, bis zum Weihaidampfer dampfen. Dort hat sich dann das Schicksal ereignet, was den Ruf des englischen Heeres in deutschen Augen und wohl auch in denen anderer schwer geschädigt hat. Nicht nur, daß die Frauen bis zum letzten Augenblick in völliger Unwissenheit über ihre nächste Bestimmung gehalten wurden, man ließ sie auch ohne allen männlichen Schutz auf Bord. Die deutsche Besatzung wurde bei Weib und Brot gefangen gesetzt und mußte mit dem Steinpudder ihres Gefangnisses schlafen. Frauen gab man eine englische Wache, die nichts anderes zu tun hatte, als sich zu betrinken und die Frauen dann in der gemeinsten Weise belästigen zu lassen. Statt ihren Zweck als Wache zu erfüllen, ließ sie es ruhig geschehen, daß die chinesischen Mannschaften anfang, zu fehlen. Die englischen Offiziere, die von Zeit zu Zeit an Bord kamen, tadelten allen Vorstellungen gegenüber taub. Endlich gelang dann sämtliche 250 Frauen und Kinder eingekerkert auf den kleinen, kaum für 80 Passagiere auf dem Chinesendampfer „Chengking“ überzugehen, auf dem nichts vorbereitet war. Ihr Gepäck durften sie zum Teil mitnehmen. Dann schickte man die Ledene Rucksäcke hinaus auf die See, obwohl Taifun gemeldet war.

Wenn gleich der Dampfer schließlich glücklich die Bestimmung erreichte, so schreibt der „Ostasiatische Lloyd“ am Schluß seines Berichts doch voller Entrüstung: „Wenn man ermägt, was den Frauen und Kindern zugemutet worden ist, wie sie gänzlich ungegütet und beunruhigt worden sind, bis man sie schließlich auf dem kleinen Küstendampfer ohne alle Unter- und Vorzüge abschob und ihrem Schicksal überließ, so erhält man ein eigenartiges Bild von englischer Ritterlichkeit und englischer Zuverlässigkeit. Die Behandlung der „Paklat“ verdient vielmehr als die acht britischer Rohheit und Rücksichtslosigkeit vor aller Welt gebührend zu werden. Wenn England auf seinen guten Ruf Wert legt, so es sich rein aus blindem Deutschenhaß wehlohnigen Frauen und unschuldigen Kindern gegenüber nie so weit gehen dürfen.“

Sozialpolitische Kundschau.

Vergeltungsmassregeln gegen unsere Feinde. Die Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat die Eingabe an den Bundesrat gerichtet und darin um Erlass einer mit sofortiger Wirkung in Kraft zu tretenden Rotterordnung erucht, wonach Angehörige feindlichen Auslandes als Handlungsgehilfen weiterbeschäftigt und nicht angestellt werden dürfen. Die Eingabe weist darauf hin, daß deutsche Handlungsgehilfen in feindlichen Ausland rücksichtslos drangsaliert, Verbrecher eingesperrt und in England jeder, der hingekerkert worden sind, daß in England jeder, der einen deutschen Angestellten beschäftigt, mit Zwangsarbeit bestraft wird, und daß es angeht, diese Strafen nicht mehr zu verschärfen, die den in Deutschland vorhandenen Ausländern zuteil werde. Dem Bundesrat ist aus den Kreisen seiner Mitglieder wiederholt mitgeteilt worden, daß deutsche Unternehmer immer noch Engländer, Russen, Franzosen usw. als Handlungsgehilfen beschäftigen, während gleichzeitig deutsche Handlungsgehilfen stellenlos sind und geistlich nach Beschäftigung ausschauen.



Badischer Landesverein vom Roten Kreuz, XIII. Samstagsausgabe (Schluß).

Die Spenden für das Rote Kreuz sind in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober weiter abgeliefert worden: durch die Sammelstelle Herrenstr. 39 von: Baurat...

1 Brosche, 2 Öhringe u. eine Kette, Frau Staatsanwaltschaft, Ludmann 20, einem Dienstmädchen 5, Fräulein...

mangelnden Hülsenfrüchte einen Ersatz bieten müssen. Entschliessungen auf Grund der Beratungen...

Wirtschaftsleben. W.T.B. Zürich, 6. Nov. Ein Pariser Brief der „Neuen Züricher Ztg.“ berichtet von dem Geldmarkt in Paris...

W. Christiania, 6. Nov. Der norwegische Kriegsminister hat ein Ausfahrverbot für Automobile, Autoreifen und Fahrräder erlassen.

Saaten und Ernten. w. Berlin, 6. Nov. Der Saatenstand in Preußen war Anfang November, wenn 2 gut und 3 mittel...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Höchstpreise für Kartoffeln.

In diesen Tagen haben im Reichsamt des Innern zwischen Vertretern der Reichsregierung und der Bundesregierungen eingehende Beratungen...

Warenmarkt.

Stuttgart, 5. Nov. Tafelobstpreise auf dem Engros-Markt per 50 kg: Äpfel 8-13 Mark, Birnen 9-18 Mk...

Mannheimer Produktmarkt.

Mannheim, 5. November. Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg, bahnfrei Mannheim.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 6. u. 1914. Der hohe Druck hat sich seit gestern südostwärts verlagert...

Table with 4 columns: Waren, Preis, etc. Includes items like Roggen, Hafer, Mais, Weizen.

Table with 4 columns: Stationen, Stationen, Stationen, Stationen. Lists various stations and their corresponding values.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 6. November 1914, 8 Uhr vormittag.

Table with 4 columns: Stationen, Stationen, Stationen, Stationen. Lists weather observations from various stations.

Advertisement for Pfannkuch & Co. featuring 'Freitag u. Samstag eintreffend: Martini-Gänse'.

Advertisement for Hofkonditorei und Café Fr. Nagel, Waldstraße 43, featuring Gänseleberpastete.

Advertisement for Tafeläpfel, 10 Pfund M. 1.-, 1.15, 1.35, 1.50, featuring Petro Perez.

Advertisement for SPIEGEL & WELS, KAISERSTR. 76, featuring Spezialhaus für elegante Herren- & Knabenbekleidung.

Advertisement for Ungeziefer jeder Art, featuring Anton Springer, Markgrafstr. 52 und Etklingerstr. 51.

Advertisement for Gasthaus „Zum Albtal“, featuring Feine Wurstwaren aus eigener Schlachtung.

Advertisement for Pension Bergschlößchen Herrenalb, featuring Das ganze Jahr geöffnet.

Advertisement for Meine Mutter kauft alle Nährmittel, featuring Carl Roth, Grossh. Hoflieferant.

Advertisement for Gebr. Kaffee, featuring bekommen Sie in nur guten Qualitäten und stets frisch gebrannt bei W. Erb am Sidellplatz.

Advertisement for Schweizer Schokolade, featuring nur erstklassige Ware, hier lagernd, an Wiederverkäufer in großen Quantitäten abzugeben.

Advertisement for Freiburger Hägenmarkt, featuring it eingetroffen und kann aus Befehle abgeholt werden.

Advertisement for Schweizer Schokolade, featuring nur erstklassige Ware, hier lagernd, an Wiederverkäufer in großen Quantitäten abzugeben.

Advertisement for Tapetenlager S. Durand, featuring Reichhaltige Auswahl, Billigste Preise.

Advertisement for Schweizer Schokolade, featuring nur erstklassige Ware, hier lagernd, an Wiederverkäufer in großen Quantitäten abzugeben.

Advertisement for Dauerbrand-Ofen, featuring Eine Partie neue irische und amerikanische Dauerbrand-Ofen.

Advertisement for Graue Keinetten, featuring so lange Vorrat reicht, per Zentner 11 und 13 M.

Advertisement for Heirat, featuring Dame, 29 J., Norddeutsche, in Herrn in guter Lebensstellung.

Advertisement for Prima Mostäpfel, featuring die besten Äpfel, die je geerntet wurden.

Advertisement for Patronen, featuring für Jagd und Scheibe, für Robert und Revolver, sowie Ausbesserung von Reparaturen jeder Art.

